Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 65 (1914)

Heft: 2

Artikel: Ueber die Gehölzformationen der Aareufer

Autor: Siegrist, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

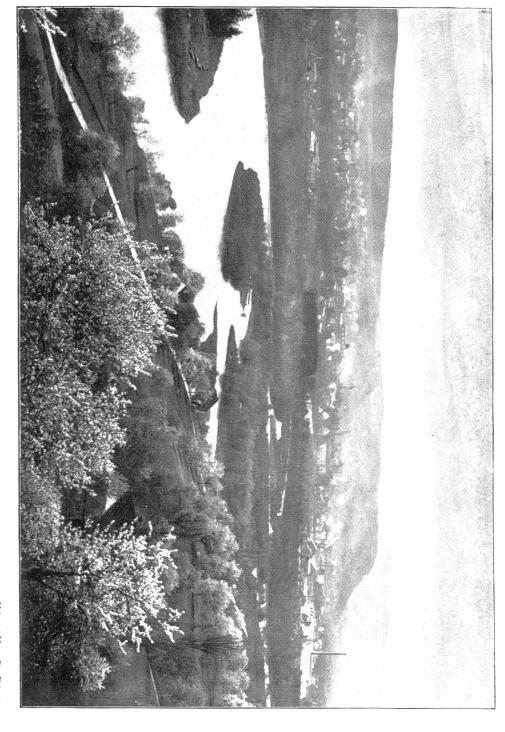
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Phot. Dr. C. Täger.

Fig. 1. Ausgedehnte Auenwaldungen an der Aare unterhalb Aarau; zum Teil Aaturschutzebiet.

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

65. Jahrgang

Februar 1914

No 2

Ueber die Gebölzformationen der Hareufer.

Von Dr. R. Siegrist, Aarau.

Aus der Ferne betrachtet, scheinen die ausgedehnten Uferwäldchen und zebüsche eine sehr gleichmäßige und einsörmige Formation darzustellen. Demjenigen, der einmal durch diese Auenwälder wandert, prägen sich vor allem der üppige Pflanzenwuchs, urwaldähnliche Dickichte, durchkreuzt und verschlungen mit Hopfen und Waldrebe, ein.

Dem Forscher aber bieten diese Flußauen in pflanzengeographischer Hinscher Kinsicht mannigsaltige und zum Teil äußerst komplizierte Verhältnisse. Weisen sie doch vom versumpstesten Bruchwald bis zur trockenen, steppenähnlichen, nur mit spärlichen Sträuchern bedeckten Schottersläche alle Übergangsstadien des edaphisch bedingten Waldes auf! Ebenso interessant werden die Auenwälder in neuerer Zeit für den Forstmann, da sie insolge der Flußkorrektionen vor dem Versichwinden gesichert sind.

Nach ihren ökologischen Bedingungen können die Waldungen der Aareuser in folgende charakteristische, natürliche Formationen gruppiert werden:

- 1. Schotter mit Sand-, Schlamm- oder Humusdecke.
 - a) Auf Böden, die das höchste Maß von Nässe ausweisen, welches Laubbäume ertragen können:

Bruchwald.

- b) Auf zeitweise überschwemmtem oder doch nassem Boden: Auenwald.
- c) Auf mäßig feuchtem Boden: Übergangsformation zu dem durch unser Klima bedingten natürlichen Mischwald (zum mesophytischen Mischwald).

2. Auf Schotter ohne Sand=, Schlamm= oder Humusdecke, meist über dem Bereich der heutigen Hochwasser und daher ver= hältnismäßig trockenen Schotterbänken, deren nackte Oberfläche einer Waldbildung hinderlich ist:

Föhrenwald und stellenweise Sanddornbestände.

Wir ersehen aus dieser Gliederung, daß zwei Hauptfaktoren ausschlaggebend sind für die Ausbildung der verschiedenen natürlichen Gehölzformationen an der Aare, nämlich:

- 1. Die Zusammensetzung des Bodens, ganz besonders die Mäch= tigkeit der dem Schotter aufgelagerten Sand= und Hunusdecke.
- 2. Der Wassergehalt des Bodens.

Die Erkenntnis dieser Ursachen ist nicht allein für den Theoretiker wichtig, sondern sie bewahrt auch den Forstwirt vor Mißgriffen in der Bewirtschaftung der Usergehölze, namentlich wenn es sich um die Bepflanzung der an der Aare verhältnismäßig häusigen, trockenen, nachten Schotterbänke handelt. Als Beispiel sei hier bloß angeführt, daß man in den Sommern 1910 und 1911 östers auf solchen Terrassen Erlen-, namentlich aber Weidenpflanzungen vertrocknet und abgestvorben sinden konnte, während auf den gleichen Standort gepflanzte Föhren (Pinus silvestris) gelegentlich mehrere Dezimeter lange Jahrestriebe auswiesen.

Sufzeffion der Gehölzformationen.

Mehrjährige Studien in den obgenannten Formationen haben mir bewiesen, daß alle diese natürlichen Pflanzengesellschaften hinsichtlich ihrer Entstehung in einem ganz bestimmten Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen. An ein und derselben Stelle folgen verschiedene Pflanzengesellschaften auseinander und lösen sich ab, dadurch eine Sukzession bildend. Es geht daher nicht an, die verschiedenen typischen Bestände längs eines Flusses getrennt zu beschreiben, wie das dis vor kurzem regelmäßig geschah; sondern es ist viel logischer, die entstehungsgeschichtlichen Beziehungen untereinander zu erforschen und dadurch die Gesamtvegetation eines Gebietes als ein nach bestimmten Gesehen sich entwickelndes und veränderndes Ganzes aufszusassen! Diese Ansicht drängt sich einem auf, wenn man bedenkt, daß die, insolge des beständig sich ändernden Laufes der noch nicht durchgehend korrigierten Nare, hervorgerusenen topographischen Vers

	örlen: Auf= Mefophytischer vruch ferer Mitschmalb mit Gief= Carpinus, Quercus, ztel= fen Fagus, Alnus, zten Sig.3.) (Siehe Fig. 3.)	Aftmax=Formation. Schlubglied der Auenwald= Sukzeffionen. Fluffe zeigend.
	Grlen: Auf- bruch ferer mit Gief- Stel= fen 3en= (Siehe erlen Vig.3.)	= enen 3um
	Auenwald (Erlen: Auf= (Erlen=Weidenau.) - bruch ferer (Siehe Fig. 4 und 5.) mit (Klef= Stel= fen 3en= (Siehe' erlen Vig.3.)	Edaphifche Formationen. Entstehungsbereich des Auenwaldes. Die Formationen als Phasen einer Entzechungsreihe, deren Abhängigkeit von der Erosion des Flusse deutsich sichen Flussessen. Istenationen zum Flusse zeigende.
	Schotterbank ohne Sanddecke mit Pinus silvestris, Quercus, Berberis ufw. (Siehe Big. 7.)	Edaphifche Formationen. Tuenwaldes. Die Formatione keit von der Erofion des Fli : (überhöht), die Lage der ve
	Auenwald mit Übergängen zum mesophytischen Wischwald	200
386	Aare	ehungsbo ihe, dere erlandfcho
	Sufel mit junger Weiden= Uu (f. Fig. 3.)	Entfi vicklungsre ideale Ufe
24	Nare	1 fil durch
	Felfiges Uferbord. Alnus, Quercus, Carpinus.	Legende: == Humus == Humus == Humus

änderungen auch not= wendig einen Wechsel in der Vegetation zur Folge haben müssen. Un verschiedenen Stellen schneidet der Fluß sich tiefer ein 1. Gleichzeitig sinkt der Spiegel des nach der tiefsten Tal= soble zu abfließenden Grundwaffers, und der Boden wird zur Auf= nahme von Bäumen trockengründigerer Kate= gorien tauglich, während die mehr Feuchtigkeit Erlen liebenden Weiden nach und nach Ronkurrenzkampf im unterliegen. Am auffäl= ligsten ist diese Erschei= nung im Gebiet ber alten Nare zwischen Nar= berg und Büren nach ihrer Ableitung in den Bielersee: die Weißerle, die sonst auch auf Schutt= halden und Steinbrüchen noch fortkommt, wird auf jenen Ufern oft bürr und geht ein. Nur auf den niedersten Uferstufen, die vor der Korrektion zum Tragen von Gehöl= zen zu naß waren und

¹ Bei Aarau Ende letzen Jahrhunderts mehr als 1 m innert 25 Jahren.

den Gießen entlang gedeiht sie noch gut. Wo sie verschwindet, wird mit Holzarten mit tiefgehenden Wurzeln, wie Pappeln, Ulmen, Eschen, und Föhren aufgeforstet.

Wir ersehen daraus, daß eine straffe Gliederung ökologisch und floristisch genau definierter Pflanzengesellschaften nicht möglich ist; es sinden sich überall Übergangsstadien. Daher bleibt uns nur übrig, einige charakteristische Stadien herauszugreisen, wie das in obiger Gliederung Seite 33 geschehen ist. Bruchwald, Auenwald usw. sind somit nicht stadile, unveränderliche Pflanzensormationen, sondern stellen bloß Phasen einer langen Entwicklungsreihe dar, die ihren Abschluß im mesophytischen Mischwald sindet. Diese Gesichtspunkte liegen den Bezeichnungen und Erläuterungen der Figur 2 zugrunde¹.

(Fortsetung folgt.)



Die Vorarbeiten zur Erneuerung der Zolltarife und Fandelsverträge. Kategorie Folz.

Referat, gehalten in der Versammlung des Schweizer. Forstvereins am 7. Juli 1913 in Glarus von M. Decoppet, Prosessor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Im Hinblick auf den Ablauf der Zollverträge, welche auf Ende 1917 gekündet werden können, hat der Bundesrat beschlossen, eine Revision des Generalzolltarifs, der den künstigen Unterhandlungen als Grundlage dienen muß, vorzunehmen. Es wird dabei keine durchsgehende Umgestaltung wie bei der letten Revision beabsichtigt, sondern es sollen sich die Änderungen auf das Nötigste beschränken. Wie bei der letten Revision, wird unter Mitwirkung der verschiedenen Verseine und Verbände eine Enquete veranstaltet. Die Begehren sollen spätestens Ende 1914 dem eidgenössischen Handels, Industries und Landwirtschaftsdepartement eingereicht werden.

Wie schon früher vor der Kündigung der Handelsverträge, Ende 1903, rüsten sich die drei großen Landesverganisationen (der Schweiszerische Gewerbeverein, der Handels und Industrieverein und der Bauernverband) mit den nötigen Vorarbeiten. Ihre Enqueten sollen ermitteln, welche Änderungen unseres Generalzvlltarises und unserer

¹ Es würde zu weit führen, hier auch nur auf die wichtigsten Ergebnisse der interessanten und lohnenden Sutzessionsstudien einzutreten. Siehe darüber: Siegrist, R., "Die Auenwälder der Aare. Aarau 1913.